

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: - (1989)
Heft: 3

Artikel: Warum : Sucht hat viele Ursachen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

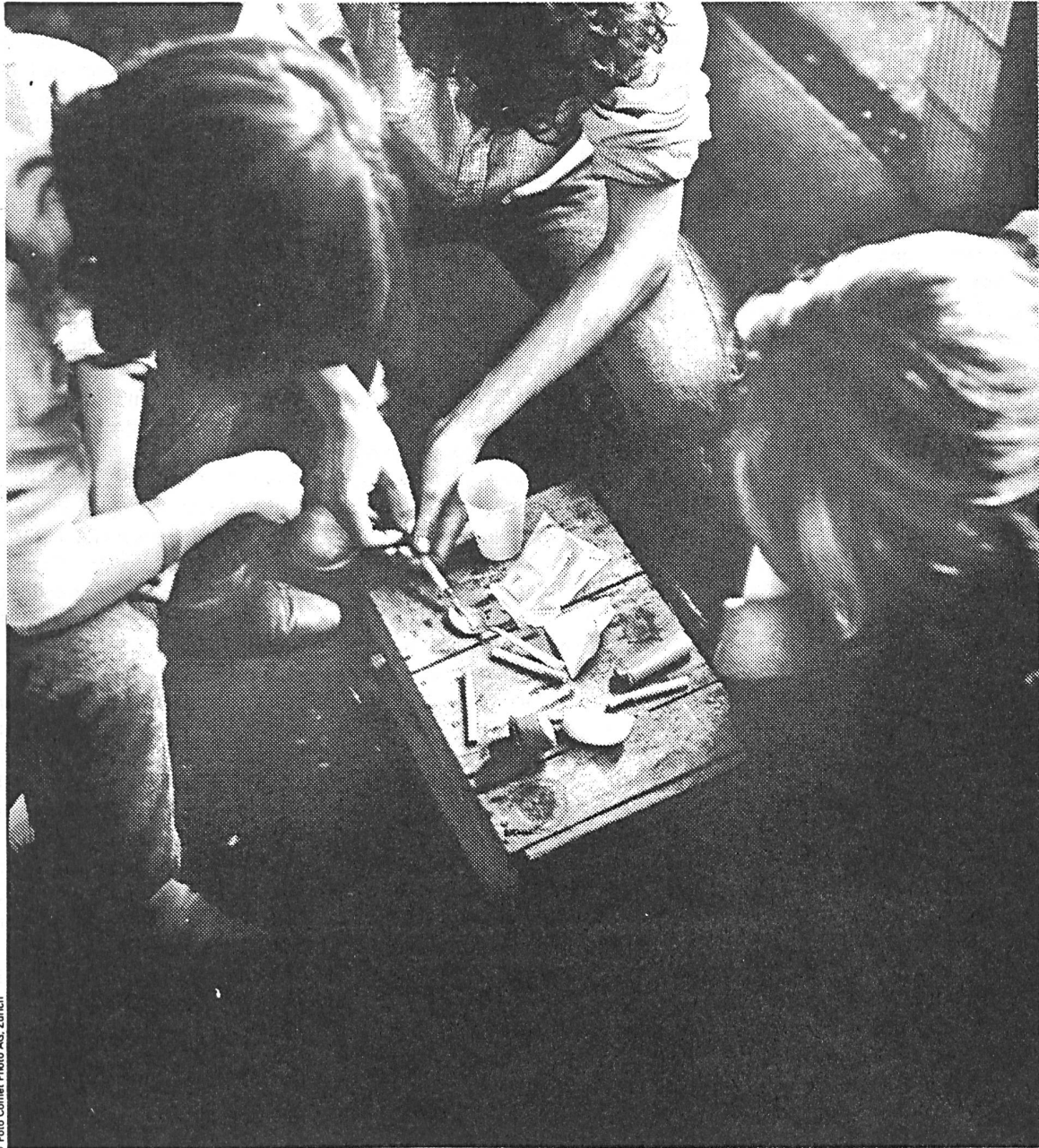
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum



© Foto Correal Photo AG, Zürich

GG SCHWAB

Sucht hat viele Ursachen.

Sucht hat viele Ursachen

Eine aussergewöhnliche Werbekampagne in der Stadt Zürich schlägt hohe Wellen...

“Sucht hat viele Ursachen” - so der Titel einer Werbe- und Informationskampagne, die in mehrjähriger Vorarbeit zusammen mit zwei professionellen Werbeagenturen gestaltet worden ist. Suchtprävention richtet sich, im Unterschied zu Suchtbehandlung, an alle gesunden Menschen. Einer Sucht vorbeugen muss und kann man bevor sie sichtbar wird, bevor ein manifestes Suchtverhalten vorhanden ist. Darum liegt bei dieser 9 Monate dauernden Kampagne das Schwergewicht bei den Ursachen von Sucht. Sie will bei der Bevölkerung das Verständnis für Suchtprobleme fördern und Möglichkeiten aufzeigen, wie jeder und jede im Alltag Suchtprävention betreiben kann. Mit Inseraten, Plakaten, Dispensern, Stellern in Trams, Schulen und öffentlichen Gebäuden, einem Kinofilm und anderen Werbeträgern soll auf dieses Anliegen aufmerksam machen. Die Stadt Zürich hat für diese Kampagne knapp 1 Mio. Franken bewilligt.

Auszüge aus einem Interview von Radio Z mit einem Initianten der Kampagne, Martin Küng von der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich:

Radio Z: “Seit vier Jahren arbeitet die Suchtpräventionsstelle an dieser Kampagne. Allerdings nicht alleine, sondern zusammen mit erfahrenen Werbeagenturen. Angesprochen werden mit dieser Aktion die gesunden Menschen. Ihnen soll gezeigt werden, was zur Sucht führen kann - und damit soll natürlich verhindert werden, dass Jugendliche und Erwachsene überhaupt in eine Abhängigkeit geraten. Wie soll dieses Ziel erreicht werden? Mit vielen “Du sollst nicht...” oder mit “Heile Welt - Bildern”?”

M. Küng: “Das ganz sicher nicht. Das zeigt schon der Einstieg dieser Werbe-

kampagne, die wird mit einem grossen Bild beginnen, mit einem realistischen Bild aus der Fixerszene. Das ist sicher nicht “heile Welt”, aber es ist ein Teil unserer Realität, mit der wir umzugehen lernen wollen und müssen.”

Radio Z: “Sie machen Suchtprävention, d. h. sie versuchen der Sucht vorzubeugen. “Vorbeugen statt heilen” ist ein Slogan, den man vor allem aus der Zahnmedizin kennt. Dort heisst es, vereinfacht gesagt, wenn man die Zähne putzt, gibt es keine Karies. Gibt es so ein “Heilsprüchli” auch bei der Suchtprävention?”

M. Küng: “Nein, bisher haben wir noch keines herausgefunden. Ich denke, dass es die Zahnprophylaxe mit der Karies auch etwas einfacher hat, weil sie sich in erster Linie um das Gebiss des Menschen kümmert. Mit der Suchtprophylaxe sprechen wir den ganzen Menschen an, die körperliche wie auch die seelische Seite - und entsprechen ist sie schwieriger und auch viel differenzierter. Wir haben in den vergangenen Jahren jedoch erfahren und festgestellt, dass man vorbeugen kann. Und dabei kann man an vielen verschiedenen Orten ansetzen.”

Radio Z: “Sie haben mit professionellen Werbern, mit Werbeagenturen zusammengearbeitet für diese Kampagne. Wie hat diese Zusammenarbeit ausgesehen? Hat sie von Anfang an funktioniert?”

M. Küng: “Am Anfang brauchte dies ein Abtasten unsererseits zu den Werbern. Man kann nicht am Morgen für Zigaretten zeichnen und texten und am Nachmittag für die Ursachen von Sucht. Die Werber sind Gefühlsmenschen, kreative Leute, die persönlich bereit sein müssen, sich auf ein solches Thema wirklich einzulassen. Sonst gäbe es etwas plakatives, irgendeinen Produktauftrag, und das wollten wir nicht. Wir haben deshalb sehr erfahrene Werbeleute ausgewählt, die in diesen vier Jahren

der Zusammenarbeit “kleine” Präventionsfachleute geworden sind. Ihnen ist das Thema Sucht und Vorbeugung persönlich ein Anliegen geworden.”

Radio Z: “Und diese Werber haben in diesen 4 Jahren selber keine Reklame gemacht für Zigaretten, Alkohol und andere Suchtmittel?”

M. Küng: “Das weiss ich nicht einmal. Aber sie persönlich haben die Zusammenarbeit, die Suchtarbeit und das Wohlbefinden des Menschen in den Vordergrund gestellt. Das ist vielleicht der Unterschied zu einem jungen Einsteiger, der noch ganz nahe an der Produktwerbung ist.”

Radio Z: “Ja, man soll daraus auch keine Gewissensfrage machen. Wie weit geht Suchtprävention für Martin Küng? Bis zur totalen Genuss- und Lustfeindlichkeit? Würde er den Leuten das soviel zitierte Gläschen Wein verbieten?”

M. Küng: “Nein, das mache ich nicht, mir selber auch nicht. Die Jugendbroschüre, die wir herausgeben, hat nicht umsonst den Titel “Vom Umgang mit Drogen”. Wir sehen Abstinenz als eine von verschiedenen Möglichkeiten, wie man mit Suchtmitteln umgehen kann. Es gibt auch Genussraucher. Letzthin war jemand bei mir, der ohne Mühe nur 2 bis 3 Zigaretten pro Tag rauchen kann - ich finde das persönlich etwas sehr Schönes. Ich selber kann das nicht, bei mir gibt es beim Rauchen nur Abstinenz. Aber man kann nicht allen Leuten das gleiche “über den Kopf ziehen”, und das wollen wir genauso wenig in unseren Veranstaltungen.”

Diese Werbekampagne wird von einem Sozialforschungsinstitut begleitet. Auch Ihre Reaktionen auf Inserate, Plakate, Broschüren usw. sind uns sehr willkommen!

Adresse: Suchtpräventionsstelle
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich 01 272 98 35

Darum

Gar manches Leid bliebe uns erspart, und viele Leiden müssten nicht ertragen werden, wenn die Frage nach dem (Warum gibt es Süchtige?) so einfach zu beantworten wäre.

Warum wird ein junger Mensch drogenabhängig? Warum ist ein Familienvater alkoholkrank? Warum ist die Nachbarin medikamentensüchtig? Warum arbeitet sich ein Abteilungsleiter krank? Warum raucht sich ein guter Freund zu Tode? Warum spielt sich der Bruder an den Rand des Ruins? Warum magert die Tochter auf ein lebensbedrohendes Gewicht ab?

Warum? Warum? Warum?

Immer die gleiche Frage. Aber die Antwort hat die unterschiedlichsten Gesichter.

Sind alle selber schuld?

Die Wurzeln für süchtiges Verhalten liegen unter anderem in der Persönlichkeitsstruktur eines Menschen. Darin, welches Mass an Spannungen er zu ertragen vermag, ob er die Fähigkeit besitzt, Konflikte auszutragen.

Welche Veranlagungen seine Stabilität bestimmen. Wieweit ihn die Erziehung darauf vorbereitet, mit seinen Gefühlen umzugehen – mit guten und mit schlechten. Welche Kräfte ihm fehlen, Krisen zu bewältigen, schwierige Situationen zu meistern, Belastungen zu überwin-



den; an Schwerem zu wachsen, anstatt zu resignieren.

Welche Einflüsse haben ihn wohl zu dieser Persönlichkeit geprägt, die er nun einmal ist? Welche dieser unzähligen Möglichkeiten im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung drängen einen Menschen in die Flucht?

Oder ist es immer nur das Milieu?

Ursachen für Abhängigkeit und Sucht können auch in der gegebenen Situation eines Menschen liegen. Darin, welches Mass an Geborgenheit ihm die Familie bietet oder der Freundeskreis. Ob er das Klima in der Schule oder am Arbeitsplatz als angenehm empfindet oder als unerträglich. Wie er seine Partnerschaft erlebt. Wie es mit seinen finanziellen Möglichkeiten steht. Wie er seine Freizeit ausgestalten kann.

Ob seine eigenen Bedürfnisse zum Tragen kommen. Ob es die herrschenden Bedingungen er-

lauben, sich einer vorübergehenden Belastung freimütig zu stellen, oder ob er sie verleugnen muss. Ob er sich ständig hoffnungslos überfordert fühlt. Ob er seine Ängste äussern darf, ob er auf Vertrauen bauen kann.

Macht uns die Gesellschaft süchtig?

Und wie breit ist das Spektrum an möglichen Suchtursachen, das uns unsere Gesellschaft auferlegt? Die allgegenwärtigen Normen und die zunehmend schwächer werdenden Werte. Die Zunahme an Grenzen und die Abnahme an Freiräumen. Das Fehlen von Lebensleitlinien und das Aufkeimen von Sinnlosigkeit. Das verbreitete Gefühl vom Verlust einer Heimat in der

grossen modernen Welt. Das Anwachsen von Aggressivität gegeneinander. Und das Schwinden von Zeit füreinander.

Liegt es an der Verfügbarkeit?

Nicht allein in der Persönlichkeit eines Menschen, nicht allein in den Herausforderungen, die uns schwierige Situationen stellen, nicht allein in den Zwängen der Gesellschaft liegen die Ursachen zur Sucht.

Auch in der Griffnähe zum Suchtmittel sind die Gefahren zu finden. In der leichten Verfügbarkeit, in der Legitimation, der gedankenlosen Selbstverständlichkeit, mit der wir so manches Suchtmittel versehen.

Ein ganzes Bündel von Faktoren.

Stets ist es die unheilvolle Verknüpfung mehrerer dieser Faktoren, die einen Menschen in die Sucht führen. Meist ist es ein ganzes Netz von Ursachen für das eine, verhängnisvolle Symptom. Es ist das Zusammenspiel von hintergründigen Wegbereitern. Zu einer aussichtslosen Flucht. Zu einer Flucht nach jenem Ziel, das ein Mensch eigentlich sucht, sucht, sucht...

Wenn Sie mehr dazu erfahren möchten: Rufen Sie uns an. Telefon 01/44 98 35 (ab 10. Mai 89: 272 98 35). Montag-Freitag von 9.00-12.00 und 13.00-17.00 Uhr. Oder bestellen Sie mit diesem Talon weitergehende Unterlagen. Und beachten Sie den weiteren Verlauf unserer Kampagne.

Bitte senden Sie mir

- einen kurzen Einblick in die Arbeit der Suchtpräventionsstelle
- ausführliche Informationen zu den gebräuchlichsten Suchtmitteln (Kosten Fr. 5.-)
- die Jugendbrochüre (Auf der Suche nach... (vom Umgang mit Drogen))

Name: _____

Vorname: _____

Alter: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Einsenden an:
Suchtpräventionsstelle, Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich

Treten wir ihnen entgegen.

Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich

